

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Kotta, Aubaft, Kertz, Gommlo und Gädby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 8spaltige Kopfzeile oder deren Raum Pfg., die
3spaltige Restzeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Restzeile 40 Pfennige

Nr. 92

Remberg, Sonnabend, den 6. August 1927

29. Jahrg

Steuern.

Die für den Monat August fälligen Grundvermögens- (Grund- und Gebäudesteuern), Hauszins- und Stadtsteuern sowie die Gewerbesteuer, Schmelz- und Stadthundesteuern für Juli/September sind bis Sonnabend, den 13. August bei unserer Kämmererei einzulösen. Gleichzeitig wird an die Einzahlung der noch nicht gezahlten Viehwirtschafts- sowie Brandblasenbeiträge für 1927 erinnert. Zahlung hat ebenfalls bis Sonnabend, den 13. August zu erfolgen. Nicht gezahlte Beträge müssen zwangsweise eingezogen werden. Für alle nach dem 13. eingehenden Steuerbeiträge müssen 10 % Verzugszuschlag vorweg erhoben werden.

Remberg, den 5. August 1927.

Der Magistrat.

107]

Öffentliche Stadtverordnetenitzung

Sonnabend, den 6. August, abends 7/9 Uhr, im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
2. Aufnahme eines weiteren Wohnungsbandarlehns.
3. Materialbeschaffung für die Freibaut.
4. Lärmbeseitigungen.

Remberg, den 5. August 1927.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Samann.

109]

Schweinemarkt

Donnerstag, den 11. August
in Remberg.
Der Antrieb beginnt früh 7 Uhr.
Remberg, den 2. August 1927.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. August 1927.

* Professor Wäntig Hörpings Nachfolger? Wie von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt wird, ist vom preussischen Innenministerium der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Professor Wäntig-Halle als Nachfolger Hörpings im Magdeburger Oberpräsidium in Vorschlag gebracht worden. Wenn das Kabinett dem Vorschlag zustimmt, müßte noch ein Einvernehmen mit dem Provinzialausschuß der Provinz Sachsen herbeigeführt werden. Professor Wäntig ist 57 Jahre alt. Er stammt aus Zwickau und ist als Nationalökonom seit 1895 an preussischen Universitäten tätig. Seit dem Herbst 1904 wirkt er als ordentlicher Professor der Nationalökonomie an der Universitäts-Halle. Er ist einer der besten Köpfe der Sozialdemokratie. Wenn der Posten des sächsischen Oberpräsidenten von einem Sozialdemokraten bekleidet werden soll, würde man in Wäntig einen Mann finden, den auch der politische Gegner achtet.

Der „Alltliche Preussische Pressedienst“ teilt mit: Das preussische Staatsministerium hat in seiner Donnerstagitzung beschlossen, den Minister des Innern zu ermächtigen, dem Universitätsprofessor, Geheimen Regierungsrat Dr. phil. Wäntig in Halle die kommissarische Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zu übertragen. Gleichzeitig wurde der Minister ermächtigt, das gemäß Artikel 88 der preussischen Verfassung erforderliche Einvernehmen des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen mit der entgeltlichen Ernennung Professor Wäntigs herbeizuführen.

* Aufhebung der Postreflektoren. Die Reichspostverwaltung hat sich entschlossen, die Reflektoren auf Postfahrzeugen und an Briefkästen in Zukunft in Fortfall zu bringen und neue Reflektoren für diese Reflektoren nicht mehr anzuschaffen. Reflektoren, die noch längere Zeit laufen, sollen gelassen werden. — Wir beglückwünschen diesen Beschluß der Postverwaltung und möchten nur noch wünschen, daß auch die anderen unwillkommenen Reflektoren, wie die Stempel auf der Briefpost, Reflektoren an Schaltern, Balken usw. bald verschwinden mögen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 7. August. (8. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte für kirchliche Armenpflege und Gemeindebedürfnisse.

1. Remberg.

Vorm. 8 Uhr: Beichte.

Vorm. 7/9 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Ahms.

2. Gommlo.

Vorm. 7/11 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Ahms.

Neue Fettheringe
neue saure Gurten
empfehlen J. S. Glanbig

Zum Sonntag empfehle in feinsten Qualität:

Kaffegebäck
in grösster Auswahl
Spezialität:

Ia Pflaumen-, Apfel- und Kirschkuchen
Bienenstich

Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Cocostuchen
Trockenschmelz, Roggenkleie
Weizengrießkleie,
Weizenschalen, Fischmehl
Feinmehl, Maisfahrot, Mais
Sojafahrot, Portlandzement
Zementstaub, Dachpappe
Saattupfeln
steuert billigst Willh. Folgner

Zur **Einmachezeit**
empfehle gut und preiswert:
Einlochapparate u. -Gläser
in allen Größen, weite u. enge Form
desgleichen
Erfahrdel und Gummiringe
Zugleich empfehle mein gut sortiertes
Lager in:
Emaillwaren
meine Spezialität ist Schwerer-Emaill
u. Bomben-Emaill, welche an Haltbar-
keit Ungeheures weit übertrifft
und zwar:
Kochgeschirre, Kaffeeflaschen
Trinkentannen, Henteltöpfe
Schüssel aller Art u. v. m.
Ernst Säume

Freisch eingetroffen
hiesige Landgurten
Tomaten, neue Kartoffeln
Weiß- und Rotkohl
Pflaume
Paul Wierichs, Vargstraße
Verpachte (auch geteilt)

4 Morgen Grummet
Einen Arbeiter
und eine Arbeiterin
sucht Ziegler Reuden

Weil übergroßer Vorrat in Kohl
verkauft ich von heute ab
Weißkohl
1 Str. 7,50 Mark
1 Pfd. 10 Pfg., 3 Pfd. 25 Pfg.

Rotkohl
1 Pfd. 15 Pfg., 2 Pfd. 25 Pfg.

Mohrrüben jung u. zart
bide Wunde
Sowie, soweit Vorrat, alle der Jahres-
zeit entsprechenden
Gemüse.
Feinste Schnittblumen
bet
Gärtner Leue

Empfehle täglich frisch
Ia. Fettbündlinge
geräucherter Schellfisch
prima
Matjesheringe
Ia. neue Fettheringe
neue saure Gurten
Salatgurten
Tomaten — Bananen
prima Speiseleindöl
Reinhold Hartmann
Delikatessgeschäft



Nachruf!

Am 3. August starb nach langem, schweren Leiden
in Leipzig

Herr Studienrat i. R.
Max Frisch.

Der Heimgegangene hat seit Bestehen unseres Blattes
sich als unermüdlicher Mitarbeiter und genauer Kenner
unserer Heimatgeschichte in hervorragender Weise be-
tätigt, wofür wir ihm, dem schlichten, uneigenütigen
Manne, herzlichsten Dank schulden. Seine Verdienste um
unser Blatt sollen in dauerndem Gedächtnis erhalten bleiben.

Schriftleitung und Verlag des Synodalblattes
„Aus der Heimat“

R. Reichardt, Pfarrer R. Arnold, Buchdruckereibesitzer

Fahrräder
Größtes Spezialhaus am Platze
Görlicke, Mercedes und Kayser
Neu aufgenommen: Dixi-Räder
Kayser-Nähmaschinen
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch
und preiswert Teilzahlung gestattet

Fahrrad-Hoffmann
Kemberg, Wittenberger Strasse

2 Rachelöfen
1 transportabler
Rüchenherd
zu verkaufen. Wo sagt die Geschäft-
stelle d. Bl.

Vorzüglichen
Sauerkohl
selbst eingemacht
empfehlen C. G. Pfohl.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseren lieben Entschlafenen
danken wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen
schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte
gaben, recht herzlich. Ganz besonders danken wir Herrn
Pfarrer Ahms für die Trostesworte, den Turn-Verein,
den Konfirmanden, sowie Herrn Kantor Pade nebst
Schulkindern für den erhebenden Gesang.

Kemberg, den 4. August 1927

Die trauernde Familie Stallbaum

„Rückwärts, rückwärts!“

As. In seinem unlängst erschienenen Werk „Locarno, Thoiry, Genf — in Wirklichkeit“ selbst Dr. Karl Mehrmann eine kleine, außerordentlich bezeichnende Szene, die der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages voranging. Damals machte nämlich Lady Chamberlain den deutschen Außenminister Dr. Stresemann in Unterzeichnungszimmer des englischen Botschaftsambassades auf das Bild Chamberlains aufmerksam, mit der Erinnerung, es sei das Bild Chamberlains, dessen englischen Ministers, der 1818 die Zurückziehung der Besatzungstruppen vom französischen Boden erwirkt habe. Ihr Gatte, so sagte Lady Chamberlain hinzu, habe das Bild gerade mit Bezug auf die Unterzeichnung des Locarno-Abkommens an dieser Stelle aufgehängt lassen. Nichts charakteristischer vielleicht die englische Rheinlandpolitik besser und treffender als diese kleine Szene, die zeigt, wie man es in London versteht, in Deutschland Hoffnung und Erwartungen zu erwecken, die zugleich aber auch zeigt, daß diese offizielle englische Persönlichkeit derartige Worte spricht, denn es war ja nicht Herr Chamberlain persönlich, sondern seine Gattin, die im deutschen Außenministerium Erinnerungen anklingen ließ, um Hoffnungen zu erwecken. So lange man in England glaubte, daß eine Unterzeichnung Deutschlands für London vorteilhaft sei, hat man es noch immer verstanden, Hoffnungen auf eine baldige Rücknahme des Rheinlandes zu erwecken. Zuletzt hat am 8. Februar dieses Jahres Lord Salisbury im englischen Oberhause im Namen der englischen Regierung eine Erklärung abgegeben, nach der die englische Regierung eine Beibehaltung der Rheinlandräumung begrüßen würde. „Dies sei stets die Auffassung der englischen Regierung gewesen, und sie werde, so weit es ihr ankomme, ihre Macht und ihren Einfluß stets in dieser Richtung geltend machen.“

Heute klingt es ganz wesentlich anders von London herüber. Kurz vor der Unterzeichnung des englischen Unterhause hat dort der Staatssekretär im auswärtigen Amt, Lord Curzon, nämlich betont, daß die Räumung der Rheinlande abhängig gemacht werde, wie es im Friedensvertrag vorgeschrieben sei, von der Erfüllung der Vertragsverpflichtungen durch Deutschland im allgemeinen und nicht nur derer, die sich auf die Abrüstung beziehen. Zugleich hat Lord Curzon betont, daß die deutsche Regierung noch nicht vollkommen erfüllt sei, da auch in dem Abkommen über die Zurückziehung der alliierten Militärkontrollkommissionen nicht nur die Schließung der Rheinübergänge behandelt seien, sondern auch „gewisse andere Punkte in der Abrüstung Deutschlands, bezüglich derer die Anforderungen noch nicht völlig befriedigt worden seien“. Damit stellt sich die englische Regierung vollkommen auf den Standpunkt Frankreichs, daß eine Aufrollung der Frage der Rheinlandräumung nicht vorgenommen werden kann, bis nicht sämtliche Abrüstungsfragen vollständig erledigt sind. Die englische Regierung übertrifft vollständig dabei, daß es sich bei den Punkten, die heute noch nicht erledigt sind, nicht um irgendwelche Streitfragen handelt, sondern um Angelegenheiten, die in Uebereinstimmung mit der Botschafterkonferenz termin- und programmäßig erledigt werden. Was es aber in der Praxis bedeutet, wenn man die Aufrollung der Räumungsfrage nicht zugehen will, ehe auch diese letzten Punkte erledigt sind, das ergibt sich u. a. daraus, daß hier die von der Botschafterkonferenz geforderte Auflösung der ehemaligen militärischen Gebäude eine Frist von fünf Jahren vorgelesen ist. Nach den Erklärungen des englischen Staatssekretärs würde das mithin bedeuten, daß frühestens in fünf Jahren die Frage der Rheinlandräumung erörtert werden kann, wobei noch ausdrücklich darauf hingewiesen werden muß, daß die englische Regierung sich nicht die deutsche Auffassung zu eigen macht, nach der die Rheinlandräumung des Rheinlandes bereits eintreten muß, wenn Deutschland seine Verpflichtungen Genüge leistet, sondern daß England auf dem Standpunkt steht, daß erst sämtliche Verpflichtungen erfüllt sein müssen, ehe die Räumung durchgeführt werden kann.

Hält man sich vor Augen, daß kaum ein halbes Jahr vergangen ist, seitdem der deutsche Außenminister unterzeichnete, daß Deutschland sich den Augenblick selbst wählen werde, an welchem es die Forderung auf Räumung der Rheinlande erheben werde, und hält man sich weiter vor Augen, daß noch in mancherlei Hinsicht der Vertrag vom 24. 1923 als Satz der Rheinlandräumung bezeichnet wurde,

so erkennt man, wie sehr die Dinge sich gewandelt haben. Die gesamtpolitische Lage läßt es der Londoner Regierung offenbar ratlos erscheinen, sich in der Rheinlandfrage der französischen Auffassung anzuschließen, man wünscht angeht, des Kommissars mit Rücksicht auf die Kreuzerfrage und angeht, des nach mittels beiderseitigen Konsultations mit Paris in gutem Einvernehmen zu bleiben, und wieder einmal muß Deutschland hierfür die Rollen bezahlen. Man glaubt in London auch umsonst, Deutschland die alte Schiene zeigen zu können, als man offenbar Ruhland gegenüber wieder einzuhalten wünscht, denn in der gleichen Sitzung des englischen Unterhause, die die für Deutschland höchst unerwünschte Erklärung Lord Curzons brachte, hat Chamberlain eine Erklärung abgegeben, nach der man sich russischen Weiderrückführungsversuchen gegenüber nicht ablehnend verhalten würde. Offenbar ist auch der englischen Regierung die Erklärung des französischen Marine-Ministers, daß Frankreich auch weiterhin sein Petroleum dort laufen würde, wo es am billigsten sei, nämlich in Russland, sehr hart gegen den Strich gegangen, und man hat es in London für gut und zweckmäßig erachtet, sich für den Fall, daß eine Annäherung an Russland nicht zustande kommen sollte, einen Bundesgenossen in der Ostmark zu sichern und hat auch nicht zuletzt aus diesem Grunde in der Räumungsfrage einen Standpunkt vertreten, der sich mit dem des Herrn Curzon vollkommen deckt. So bestätigt auch die letzte Erklärung der englischen Regierung nur den Eindruck, den jeder aufmerksame Beobachter der politischen Vorgänge seit langem hat, daß nämlich unmittelbar nach Thoiry eine rückläufige Bewegung in der Verhandlungspolitik eingeleitet hat, und daß leider noch immer die Lösung lautet: „Rückwärts, rückwärts, Nord-Drigo!“

Wiener Nachlese?

Die fremden Mächte intervenieren.

Noch immer ist Wien im Zustande lebhafter Beunruhigung. Immer noch wirft jener „blutige Freitag“ seine Schatten.

So hat der Wiener Gemeinderat beschlossen, die aus dem republikanischen Schutzbund zusammengesetzte Gemeindeführerschaft weiterhin bestehen zu lassen. Diese Tatsache soll nun von den Signatarmächten des Vertrages von Saint Germain zum Anlaß genommen werden, einen diplomatischen Schritt bei der österreichischen Regierung zu unternehmen. In diesem Friedensvertrag genau normiert ist, welche Stärke das österreichische Heer und die österreichische Polizei haben dürfen, und da die Aufstellung einer künftigen Gemeindeführerschaft eine Vergrößerung der Polizei bedeutet, wollen die verschiedenen Mächte feststellen lassen, wie stark die Gemeindeführerschaft sein solle, wie sie beibehalten werden, welchem Zweck sie dienen und auf welcher gesetzlichen Grundlage sie errichtet werden solle. Von einem Protest wollen die Mächte vorläufig noch Abstand nehmen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß durch den Beschluß des Wiener Stadtparlaments, die Gemeindeführerschaft als künftige Institution beizubehalten, nur eine Vergrößerung der Gegenwehr eingeleitet ist. Man hätte besser getan, endlich einmal für eine vollständige Liquidierung jenes traurigen Ereignisses Sorge zu tragen. In der letzten Woche begannen sich die Folgen des 15. Juli auch im Baugewerbe in katastrophaler Weise auszuwirken. Mindestens 200 Bauarbeiter sind brotlos geworden. Die Zahl der Entlohnungen in dieser Woche dürfte 3000 überschreiten. Die Ursache liegt in der Vernichtung der Wiener Grundbücher. Die Banken und Sparkassen haben die Genehmigung weiterer Bauarbeiten mangels aller rechtlichen Unterlagen fast gänzlich eingeleist. Es müßten sofort bereits begonnene Renovierungsarbeiten zum größten Teil abgebrochen werden.

Immer wieder Dawes-Plan.

In einem Interview mit einem Vertreter der „Associated Press“ gab der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. Reinhold dem Zweifel Ausdruck, ob Deutschland imstande sein werde, die durch den Dawes-Plan auferlegten Zahlungen zu leisten. Es sei nicht vorzubehalten, ob die deutsche Wirtschaft die nötigen hohen Steuern tragen könne, nach der Ansicht Sachverständiger sei dies zweifelhaft. Gegenüber dem Zweifel Dr. Reinholds weiter auszusprechen keine Schwierigkeiten, auch wird jede deutsche

Regierung nach besten Kräften die Erfüllung anstreben, jedoch ist zu berücksichtigen, daß Deutschland gemäß dem Dawes-Plan um die Hälfte mehr zahlen muß, als die geplanten anderen Schuldennationen in Amerika zahlen sollen. Die Zahlungen können nicht aus dem Kapitalbesitz, sondern müssen aus dem Nationalerwerb gewonnen werden. Die Frage lautet daher weniger, was Deutschland produzieren, als was es verdienen kann. Dr. Reinhold sprach die Überzeugung aus, die Gewissenhaftigkeit, mit der Deutschland den Dawes-Plan erfüllt, werde in Amerika anerkannt werden.

60 000 Wohnungen für Deutschland.

Nach einer Abrechnung hat ein amerikanischer Baukonzern, die Vista Building Corporation, dem deutschen Reichsministerium des Innern telegraphisch Vorschläge über die Finanzierung von 60 000 neuen Wohnungen gemacht. Nach diesem Pläne sollen zur Herstellung von 60 000 Wohnungen innerhalb einer Zeit von zwei bis drei Jahren insgesamt 150 Millionen Dollar notwendig sein.

100 Millionen Dollar sollen durch sechsprozentige erpfändliche Hypothekendarlehen beschaffen werden, die in den Vereinigten Staaten untergebracht werden könnten und in 33 Jahren zu tilgen seien. Der Rest soll mit 8 Prozent verzinst und in 15 Jahren getilgt werden. Vom Reichsministerium des Innern war bisher noch nicht zu erfahren, ob ein solches Angebot eingegangen ist. Die zuständige Stelle ist eigentlich das Reichsarbeitsministerium.

Neuregelung der Sparlohn-Aufwertung.

Einheitlicher Aufwertungsfuß von 15 Prozent in Preußen. Der Preussische Minister des Innern hat im unmittelbaren Anschluß an die seitens seiner Vertreter im Reichsausschuß des Reichstages gegebenen Zusagen eine erhebliche Verbesserung der Sparlohn-Aufwertung in Preußen durch eine neue preussische (4.) Durchführungsvorschrift zum Aufwertungsgegesetz herbeigeführt.

Die Aufwertung der Sparguthaben erfolgt bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens zu einem einheitlichen Aufwertungsfuß von 15 Prozent (bisher 12½ Prozent). Sofern ein Sparguthaben nach der bisherigen Regelung aufgewertet und durch Erfüllung der entsprechenden Aufwertungsverpflichtung erloschen ist, gilt es nach ausdrücklicher Bestätigung der neuen Verordnung gleichmäßig hinsichtlich einer Nachtragsaufwertung von 2½ Prozent (b. h. der Differenz von 12½ und 15 Prozent) als fortbestehend. Während nach der bisherigen Regelung ein Drittel des 12½prozentigen Aufwertungs Guthabens am 1. Juni 1930 kündbar war und die weitere Kündigung späterer Regelung vorbehalten blieb, wird jetzt je ein Sechstel des 15prozentigen Aufwertungs Guthabens am 1. Januar 1928, 1. Januar 1929 und 1. Januar 1930 kündbar gemacht, so daß bis zu dem letztgenannten Termin bereits 75 Prozent kündbar gemacht sind. Die Kündbarkeit der weiteren 75 Prozent bleibt vorbehalten. Die vorzeitigen Auszahlungen an Personen mit einem geringeren Jahreserwerb werden insofern verbessert, als sie nicht, wie bisher, nur Personen mit einem Jahreserwerb bis 800 M., sondern darüber hinaus Personen mit einem Jahreserwerb bis 1000 M. zugute kommen.

Der früher vorgesehene Ausgleichsfuß, in den über den einheitlich aufwertende Sparkassen die Hälfte des Mehrbetrages abzuführen hatten, wird beseitigt und durch einen anderen Ausgleichsfuß ersetzt, in den die Ueberhöhte derjenigen Sparkassen abzuführen wird, deren aufgewertetes Sparlohnvermögen ihre Aufwertungsverbindlichkeiten übersteigt, und aus dem entsprechende Zuschüsse an diejenigen Sparkassen gegeben werden, deren aufwertendes Sparlohnvermögen nicht ausreicht, um die letzten 2½ Prozent ihrer Aufwertungsverbindlichkeiten zu erfüllen.

Zur Deckung der Verwaltungskosten darf wieder das aufgewertete Sparlohnvermögen nach der Sparlohn-Ausgleichsliste in Anspruch genommen werden. In einem besonderen Erlaß weist der Minister noch darauf hin, daß die Sparkassen besondere Härtefälle freimüßig berücksichtigen sollen.

Des Hauses Sonnenschein

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdr. verb.)

Hofmeister löste die Frage überhört zu haben. Er gab keine Antwort. Er dachte an seinen Freund, Hans-Heinzs Vater. Wie würde er erwidern bei der Nachfrist, daß sein einziger Sohn hier auf den Tod krank darnebelte!

Hofmeister seufzte tief und sorgenvoll auf bei dem Gedanken.

V. Einige Wochen waren vergangen.

Hans-Heinz befand sich außer Gefahr. Nur hatte ihm der Arzt streng verboten, das Bett zu verlassen. „Nur, und immer wieder Ruhe!“ lautete sein tägliches Spruch. Er hatte eine erfranzene Pflegerin gelandt, eine Krankenschwester mit launigen, blauen Augen. Ein schmaler Streifen blondes Haar lag unter der weißen Schwesternhaube hervor.

Sie las dem Patienten vor, wenn er es wünschte, aber der Kranke wurde meist sehr ungeduldig und hörte kaum zu. Nur schwer gelang es der geduldbüchigen Pflegerin, ihm zu beruhigen und mit seinem Schlaf auszuweichen, wenn er fragte, daß er noch sehr matt und zitterig sei.

Am meisten schmerzte es ihm, daß er Anneliese jetzt fast gar nicht mehr zu sehen bekam. Das junge Mädchen hielt es für unpassend, den krankenden eines jungen Mannes zu ersehen, der obgleich er zur Familie gerechnet wurde, dennoch als ein Fremder betrachtet werden mußte.

Sie sandte ihm zwar stets Blumen heraus und erkundigte sich täglich bei Schwester Brigitte nach seinem Befinden, sie selbst aber kam nicht. Höchstens, daß sie manchmal die Tür einen Spalt öffnete, ihre süßigen Augen rasch durch das Zimmer wandern zu lassen, und zu fragen: „Wie geht es Ihnen heute?“

Und wenn er dann bat: „Ach, kommen Sie doch nur ein Wertesündchen zu mir, Fräulein Anneliese.“ — dann lächelte sie lachend und verließ den Kopf.

„Nein, Herr Arnold, das schied sich nicht!“

„Aber warum nicht? Was soll denn Unrechtet dabei sein?“ Das sind doch ganz veraltete Geschichten!“

„Aber, in diesem Punkte blieb ich dabei!“

„Wenn Sie nur erst wieder aufstehen dürfen, dann komme ich schon!“

So bestürmte er täglich den guten Doktor, ihn ein Stündchen aufstehen zu lassen. Doch der blieb unerbittlich.

„Das kann ich nicht gelassen. Seien Sie froh, daß die Sache so glimpflich abgelaufen ist.“ lächelte er dem Ungebulgen zu. „Es hat wirklich böse genug aus. Sie müssen eben Geduld haben und ruhig liegen bleiben.“

„Das halte ich einfach nicht aus!“ seufzte Hans-Heinz.

„Gebuld und immer Geduld!“

Der freundliche alte Herr lachte gemächlich.

„Gut, wenn Sie sich so wohl fühlen, das freut mich sehr. Aber aufstehen dürfen Sie deshalb doch nicht. Sie könnten es auch gar nicht. Wenn Sie es probieren, so würden Sie sofort merken, daß es nicht geht. Also schon folgen und sich nicht aufregen, bis Sie kräftiger geworden sind.“

Solche und ähnliche Reden führten sich fast immer mit einander und stets mit dem gleichen Resultat. Hans-Heinzs Vater war auch begabter, als es dem Patienten besser ging, aber am anderen Tage war er wieder abgereist, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sich sein Sohn in besserer Pflege befand.

„Wenn du wieder gesund bist,“ meinte er besorgt, „dann laßt dich zu einem Kurort auf.“

Doch davon wollte Hans-Heinz nichts hören.

„Ich liebe hier, Vater,“ entgegnete er bestimmt. „Hier fühle ich mich wohl, ich habe gute Luft und alles, was ich wünsche. Frau Minna ist wie eine Mutter zu mir. Es gefällt mir hier so gut, daß ich nicht anders getrost hier!“

Der Vater war zurückben.

Als Schwester Brigitte — die sich soviel als möglich im Haushalt nützlich machte — das Zimmer verlassen hatte, fragte der alte Herr den Sohn: „Und lag mal, Hans-Heinz — wie steht du mit der kleinen Anneliese?“

Der Angeredete zuckte die Achseln und seufzte: „Ich weiß noch immer nicht, ob sie mich lieb hat!“

„Aber weshalb fragst du sie nicht? Du bist doch wahrhaftig kein Hosenfuß! Fürchtest du dich vor einem Mädchen?“

„Aber ein „nein“ fürchte ich! Wenn Anneliese mich abweist, dann kann ich nicht mehr hier bleiben. Und das ist es, was ich vermeiden möchte! Hier brannte ja schon oft die entscheidende Frage auf den Lippen, aber immer wieder drängte ich sie zurück.“

Und mit leisem Rädeln fügte er hinzu: „Wüßte ich nur erst gewiß und klar, ob meine schöne Hoffnung wahr würde!“

Der Vater nickte und meinte dann: „Wißt du, daß ich sie frage?“

„Nein, nein, ich bitte, tu es nicht! Ueberlass das nur mir selbst!“

„Nun erzeuge dich nur nicht, Hans-Heinz, ich werde ja nichts fragen, wenn du es nicht willst.“

Bald darauf reiste der alte Herr wieder ab.

Als Hans-Heinz sich wohl genug fühlte, um vernommen werden zu können, war ein Kriminalkommissar dagewesen und hatte so viel zu fragen, daß der Patient sich müde in die Kissen zurücklegte, das das Verhör endlich vorüber war.

Der Kranke konnte über den unumgänglichen Täter keine Auskunft geben, denn er hatte niemand gesehen. Als er im verhängnisvollen Augenblick den Kopf zur Seite wandte, da kratzte auch schon der Schuß und er fiel bewußtlos nieder. Weiter wußte er nichts zu sagen.

Die gerichtliche Untersuchung förderte nichts zutage. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß auch der Schneide-müllers Franz vernommen wurde, denn der allgemeine Verdacht richtete sich auf ihn.

Trotz beharrte er auf seiner Aussage, er wisse von nichts und wäre um die kritische Zeit dahinten gewesen. Da auch der alte Schneidemüller ohne mit der Wimper zu zucken, behauptete, daß sein Sohn an jenem Abend das Haus nicht verlassen habe, so mußte wegen Mangel an Beweisen das gerichtliche Verfahren eingestellt werden, obwohl man im Dorf der Ansicht war, daß kein anderer als der Franz der Täter sein konnte.

Die Gattin nach der Hochzeit ermordet!

Der Handlungsgehilfe als fälscher Arzt.

In Innsbruck wurde der 25 Jahre alte Handlungsgehilfe Edward Nagel wegen Gattenmordes verhaftet. Der Täter ist geständig, seine Frau acht Tage nach der Hochzeit in Marienbad durch Gift getötet zu haben.

Nagel hatte im Januar dieses Jahres auf einer Eisenbahnfahrt von Innsbruck nach Hall die 18jährige Tochter Ottilie des Kaufmanns Stöhr aus Innsbruck kennen gelernt und sich dem Mädchen als fälschlicher Arzt Dr. Edward Nagel aus Berlin vorgestellt. Zwischen den beiden jungen Leuten bestand dann längere Zeit ein Liebesverhältnis, das mit einer Heirat endete. Am 10. Mai fand die Hochzeit statt. Der junge Mann erhielt von seinen Schwiegereltern als vorläufige Mitgift 60 000 fl. sächsische Kronen und 20 000 Schweizer Franken. Die Neuemwählten traten sofort eine Hochzeitsreise an, die zunächst nach Marienbad führte. Nach achtstägiger Ehe erkrankte plötzlich die junge Frau. Ein Arzt wurde nicht hinzugerufen, da Nagel als Mediziner seine Frau selbst behandelte. Der Tod trat noch am Abend des folgenden Tages ein. Als angeblicher Arzt stellte Nagel den Totenschein selbst aus und gab als Todesursache Herzschwäche an. Diesen Schein legte Nagel den Eltern vor, und hier wurde ihm keinerlei Bedenken, die Leiche der jungen Frau zur Beerdigung freigegeben. Darauf fand dann in Gegenwart der Eltern in aller Stille die Erdbestattung statt.

Erfst als die Eltern nach Innsbruck zurückgekehrt waren, kam die Vermutung auf, daß das junge Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte. Die Eltern ermittelten Anzeige bei der Kriminalpolizei. Diese setzte sich mit der Berliner Mandatkommission in Verbindung, und namentlich konnte festgestellt werden, daß Nagel ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher ist, der sich den Dokortitel selbst beigelegt hatte. Auf Grund dieser Ermittlungen wurde Nagel, der nach dem Tode seiner Frau einen harten Lebenswandel aus dem Gelde der Mitgift geführt hatte, in Innsbruck verhaftet. In seinem Besitz fand man eine umfangreiche Korrespondenz, die Nagel mit einem Berliner Verleumdungsbureau geführt hatte. Bei diesem suchte er Vermittlungen von heiratslustigen Mädchen und Witwen. Nachdem man Nagel die Tat auf den Kopf zugelegt hatte, legte der fälsche Arzt ein Geständnis ab. Er gab zu, seine Frau durch Gift ermordet zu haben.

Neues aus aller Welt.

Ein Schoner in der Luft geflogen. Wie die Zeitung „Arro Wiro“ in Maritai aus Bordeaux meldet, ist der aus Maritai stammende Schoner „Ein“, der Kanonen und 100 Tonnen Munition an Bord hatte, auf der Fahrt von Tunis nach Bizau in die Luft geflogen.

Selbstmord eines Dreizehnjährigen. In einem kleinen Orte bei Tulln (Wien) hat ein 13jährige Knabe namens Josef Hefz auf seltsame Art Selbstmord verübt. Er schlich sich in den Glotterium der Kirche, kletterte auf das Glottergerüst, schlang sich das Glottergerüst um den Hals und sprang in die Tiefe, so daß er den Tod durch Erhängen fand. Der Knabe war von seinen Eltern auf das grausamste mißhandelt worden. Gegen den Vater, der auch in dem Verdict steht, vorher drei seiner Kinder ums Leben gebracht zu haben, wurde ein Verfahren eingeleitet.

Cholera in Kasan. Nach Meldungen aus Kasan ist dort die Cholera ausgebrochen. Bisher sind an der Epidemie über 100 Personen erkrankt, von denen über 30 gestorben sind. Seitens der Regierung sind Maßnahmen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Automobilunglück in Frankreich. Auf der Straße von Paris nach G. Germain fuhr ein Personentransportwagen in voller Fahrt gegen ein Auto. Der Führer des Autos wurde getötet, die vier Insassen lebensgefährlich verletzt.

Untersuchungssache in russischen Finanzministerien. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Untersuchung einer Untersuchungssache in russischen Finanzministerien sensationelle Ergebnisse gezeitigt. Eine große Anzahl höherer Beamter ist bereits verhaftet worden. Der Rücktritt des Finanzministers soll bevorstehen.

Ausflüchter unter den Wäldern eines Juges. Ein schwerer Ausflüchter erlegte sich auf dem Bahnhof von Milano einem Wäldersmann. Im Augenblick, als der Zug in die Station einfuhr, begann die dichtgedrängte Ausflüchtermenge zu schreien, wobei zwei Mädchen im Alter von 20 Jahren unter die Räder des Zuges gerieten. Obwohl der Zug sofort zum Stillen gebracht wurde, konnte eines der Mädchen nur noch als Leiche geborgen werden, während das andere schwer verletzt ins Krankenhaus überführt wurde.

Ferd hat Niessflugzeuge. Wie aus Detroit berichtet wird, wird die Ford-Motor Co. mit dem Bau von Ganzmetall-Niessflugzeugen, die imlande sein sollen, 100 Passagiere zu fassen, in der nächsten Zeit beginnen. Die beiden Flugzeuge, die zunächst in Auftrag gegeben worden sind, sollen 100 000 Dollar kosten und noch im Laufe des nächsten Jahres fertig werden. Jede Maschine wird von sechs 1000-PS-Motoren angetrieben werden, die die Ford-Motor Co. liefern wird. Die Flugzeuge sollen Schlafkabinen erhalten, eine Geschwindigkeit von 125 Meilen in der Stunde und einen Flugradius von 700 Meilen durchhalten können.

Ein Londoner Tandampfer durch Klippen gestunken. Nach einem Junsprung aus Punta-Arenas ist der etwa 12 000 Tonnen große Londoner Tandampfer „San Fraterno“ auf eine Klippe gestossen und mit einem Teil der Mannschaft gestunken.

Verhaftung einer Spionageorganisation in Warschau. Der Warschauer polizeiliche Polizei ist die Aufdeckung einer weitverbreiteten Spionageorganisation gelungen. Bisher sind 17 Personen verhaftet worden. Bei den Verhafteten wurden erhebliche Geldsummen sowie bestellende Dokumente aufgefunden.

Die vergessene Pinzette. In Cremona wurde bei einem vor einigen Wochen operierten Patienten festgestellt, daß der Chirurg eine Pinzette in seinen Eingeweiden verlegen hatte. Der Fremdkörper wurde namentlich in einer Operation entfernt. Der Kranke starb aber drei Tage darauf. Gegen den Chirurg ist Strafanzeige erlassen worden.

Niessflugzeuge in Athen. Wie aus Athen gemeldet wird, wurde ein der besten Viertel der griechischen Hauptstadt von einem Niessflieger heimlich, das binnen einer Stunde das ganze Stadtviertel niederbrannte. Der scharfe Wind und der hölzerne Bau der Häuser begünstigten die Ausbreitung des Feuers. Mehrere tausend Personen wurden obdachlos. Auch Tote und Verwundete sind zu beklagen. Die verletzten Reichen zweier Kinder sind bereits gefunden worden.

Zwei Flieger abgestürzt. Bei Lüttich stürzte ein mit zwei Mann besetztes Militärflugzeug aus einer Höhe von 900 Metern ab. Die beiden Insassen benutzten zu ihrer Rettung die Fallschirme. Während der Fallfliegen des Flugzeugführers versagte, erreichte der Beobachter die Erde unversehrt.

Mussolini und der Monteflanc. Die Wälder melden, daß am 12. August in Anwesenheit des Generalsekretärs der faschistischen Partei, Turati, die Cour Majeur, die höchste Spitze des Monteflanc, auf den Namen „Benito Mussolini“ getauft werden wird.

Auto-Witz in der Schweiz. Auf der Oberalpstraße zwischen der Höfische- und Schamul fuhr ein Auto gegen die Säulen einer Eisenbahn, die durchgehenden wurde. Der Wagen stürzte die etwa zehn Meter hohe Böschung hinunter. Im Wagen befanden sich Graf Waldburg-Zeil von Schloß Inn (Württemberg), seine Frau und deren Schwester. Graf Waldburg kam unter das Auto zu liegen und war sofort tot. Seine Frau, die den Wagen führte, kam mit Hautabrisuren davon, während ihre Schwester Verletzungen am Rücken erlitt.

Große Waldbrände bei Reiningrad. Wie aus Leaningrad gemeldet wird, entstand in den großen Wäldern in der Nähe der Stadt ein ungeheurer Waldbrand, der infolge der herabfallenden Hitze mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Tausende von Hektars sollten bereits von dem Brande vernichtet sein.

Eine Kropf-Konferenz in Bern. Vom 24. bis 26. August findet in Bern eine Kropf-Konferenz statt, an der sich auch verschiedene auswärtige Gelehrte, die sich der Kropfforschung widmen, beteiligen werden.

Neuer Rindendiebstahl bei Angers. Aus der Rathe-

drale von Saumur wurde ein asier Gobelin im Werte von 300 000 Franken gestohlen. Dies ist der dritte Diebstahl dieser Art, der innerhalb dreier Monate in der Umgebung von Angers verübt wurde.

Bombentaktik aufgedeckt. In der Oper Bonomelli in G. a. d. Argente wurde bei Aufführung eines italienischen Werkes durch Mitarbeiter eine Bombe gefunden, deren Füllung bei Explosion ausgereicht hätte, das ganze Stadtviertel in Trümmer zu legen.

Gehemnisvolle Spionageaffäre in Paris. In Paris wurde der im Spionageabwehrdienst des Marineministeriums tätige Schiffsleutnant Louis Anard am Fensterfenster seines Schlafzimmers erhängt aufgefunden. Wie „La Presse“ mitteilt, hatte der Offizier am Tage vor dem Selbstmord bei einer Bank 100 000 Franken abgehoben. Während der Nacht soll dann eine Frau, die jetzt von der Polizei erfragt wird, den Offizier in seinem Schlafzimmer aufgefangen haben. Das Blatt behauptet, daß es sich um eine Espionin handele, der der Leutnant Anard ins Garn gegangen sei und deren Befriedigungen er sich nur durch Selbstmord habe entziehen können.

Gerichtshalle.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilt. Vor der Strafkammer Meiningen fand die Berufungsverhandlung gegen den preußischen Landtagsabgeordneten und veranwortlichen Schriftleiter des „Volkswillens“ Guido Henn in G. auf wegen Beleidigung des Reichspräsidenten durch Veröffentlichung des Gebüdes „Mühsung Mühsung“ wegen Verleumdung des Reichspräsidenten statt. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das vom S. h. l. Richtergericht gefällte Urteil von einem Monat Gefängnis Berufung eingelegt. Die Strafkammer erweiterte das erstinstanzliche Urteil auf einen Monat Gefängnis und 1500 Reichsmark Geldstrafe.

8. Juni Leipziger Rechtsanwaltschaft. In der Angelegenheit der Beleidigung von Allen beim Amtsgericht Leipzig, die im Frühjahr dieses Jahres aufgedeckt wurde, ist namentlich auch der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Johannes Mühsung verhaftet worden. Der Verhaftete wurde beschuldigt, sich in diesen Durchforschungen der Beleidigung zum Mitschuldigen gemacht zu haben. Die wegen der Mitschuldigung verhafteten Beamten sind mit Ausnahme eines Gerichtsvollziehers, da keine Verdunfelungsgefahr mehr besteht, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dagegen befinden sich noch mehrere Privatpersonen in Haft. Der weitere Verlauf der Untersuchung wird ergeben, inwieweit die gegen die Inhaftierten erhobenen Beschuldigungen aufrechterhalten werden können.

Für Geist und Gemüt.

Die Schmetterlinge.

Die Sonne glüht weißstrahlend vor mein Haus, Ich saug gelendet auf das Land hinaus. Das schläft im Mittag hin. Ist alles still, kein Schritt, kein Hauch, kein Vieh, das singen will. Ein Flimmer in der Luft, vom Dorf steigt Rauch, Mein Aug' wird kleiner und mich schlößert auch. — Nichts fährt die Raat der Herzen und der Dinge Als hier im Garten weiße Schmetterlinge. Sie heben ihren Baun sich wie im Sprung, Dann gleitet's nieder, wunderwolken Schwingung, Und hin und her am roten Flug die Schwebel, Schwerts' auf und nieder, findet Ziel auf Ziel, Mühslos und mühslos ammutlohes Streben! Entschlafend noch saug ich ihr fliegelhellen Und Tag auf Tag die lange Blütezeit. . . Und Jahr auf Jahr, wie liegt der Sommer weit, Im Hintergrunde der gemeinen Dinge Auf rottem Flug die weißen Schmetterlinge. Hermann von Paubler.

Humoristisches.

Wahres Gesichtliches. Ein Münchener Rathaus fragte ein Berliner einen Schuhmann: „Sie, Schuhmann, können Sie mir nicht sagen, wo man hier was erleben kann?“ — „Ja“, sagt das Auge des Geheges, ein beliebiger Münchener, „do ganges halt mal ins Hofbräuhaus, hellens sich dorren af an Tisch und singens.“ „A bin a Weiß, i kenne meine Gardien, dann doo Winens was derleben!“

Des Hauses Sonnenstein

Roman von Irene v. Hellmuth.

27 (Nachdr. verb.)

Die Buchstaben stehen es natürlich an Anspielungen nicht fehlen, wenn einer oder der andere mit dem Franz nicht zusammentraf. Der junge Schneidemüller zeigte sich aber weder im Wirtshaus noch auf der Kegelbahn, er wies den ehemaligen Kameraden aus, wo er nun konnte. Wie sich im Dorfe die Nachtigall verbreitete, die Schneidemüller sei verkauft worden, und der Franz machte sich an einem anderen Ort anständig, da verdrückte sich bei den Bewohnern der Verdrückter zu Gemüthe. Allein Beweise konnte niemand beibringen und so mußte man den Franz ziehen lassen.

Nach der Uebergabe an den neuen Besitzer folgte der alte Schneidemüller seinem Sohne nach. Seit etwa drei Wochen weilte auch Dr. Paul Krüger, Hans-Steinens Freund, auf Tamed, und was der arme Patient da hörte und selbst wahrnahm, war wohl geeignet, seine Ungeduld und Unruhe aus höchster zu steigern.

Dr. Paul Krüger war eine schöne, stattliche Erscheinung. Das fleischfarne Haar, das ihm wohl über der hohen weißen Stirn kräuelte, ließ im Verein mit dem wohlgepflegten schwarzen Bart das Gesicht noch blässer erscheinen als es ohnehin schon war. Die großen dunklen Augen blickten sehr ernst und träumerisch in die Welt. Alles in allem ein interessanter Mann, der, wo er sich zeigte, nicht unbeachtet blieb.

Schon gleich bei seiner Ankunft hatte er den Kranken Freund besucht und ihm herzlich gedankt für die Vermittlung dieses angenehmen Ferienaufenthaltes. „Weißt du, Hans-Steinz“, äußerte er, „die Sache hat mir sehr gelegen; denn was ich brauche, ist viel frische Luft und viel Milch. Das alles kann ich hier haben. Ich werde, wenn es das Wetter erlaubt, die Unterrichtsstunden stets im Freien abhalten. So habe ich eine Sommerfrische, die mich nichts kostet, was meinem durch die schwere Erkrankung gelähmten Körperstand sehr zu Nutzen kommt.“

So nahm denn der Unterricht seinen Anfang und Kurt war entzückt von seinem neuen Lehrer.

Die beiden waren bald gute Freunde und verstanden sich ausgezeichnet. Der arme Jung lebte ordentlich auf in diesen Wochen. Denn Paul Krüger verstand es, ihm das Lernen zum Vergnügen zu machen und alle bemerkten mit Freude, wie viel lebhafter und angeregter Kurt in dieser Zeit wurde. Da das Wetter anbauender sehr schön war, wurde der Prokurist des armen gelähmten Knaben häufig hinausgeschoben in den Garten, wo unter den Händen ein herrliches Flieg zum Arbeiten war. Aber auch mit Anneliese ging in dieser Zeit eine Aenderung vor.

Wohl lachte und scherzte sie wie immer, ging singend durch den hübschen Garten, pflückte Blumen, um alle Zimmer damit zu schmücken, Aue-Kranke und Jung abzuwehen, wenn die Familie sich nach Frühstück zusammenfand, zum Entzücken ihrer Zuhörer manch beiteres oder ernstes Lied. — aber dennoch hätte ein scharfer Beobachter die Wahrnehmung machen können, daß ihre schönen Augen so ganz anders blickten als früher, inniger, ernster, lelenvoller, daß sie nicht mehr das kind war, das sie bisher gewesen. Oft sah sie, mit einer Handarbeit beschäftigt, dabei, wenn Dr. Krüger seinem Schüler Unterricht erteilte und hörte ihn zu händeln. — Sie, die sie sonst nicht eine Viertelstunde aussehete, rangig an eine Flieg zu fliegen.

Nach den Unterrichtsstunden begann dann gewöhnlich eine lebhaftere Unterhaltung, und das helle, fröhliche Lachen Annelieses drang nicht selten bis in das stille Krankenzimmer, wo Hans-Steinz noch immer stillenge krank und sich heimlich innerlich auszufast.

„O ich Tor, ich einfältiger, dummer Tor!“ murmelte er dann. „Weshalb mußte ich Paul hierherbringen? Niemand wußte etwas von ihm! Wie, wenn nun die beiden an einander Gefallen fänden? Was dann? Er fühlte, daß seine ganze Zukunft an dem Besitze des geliebten Mädchens hing, daß sein Leben wertlos werden mußte, wenn er Anneliese verlor.“

Eines Tages kam Schwester Brigitte zu ihrem Pfleger, der in letzter Zeit recht unzufrieden und grämlich war,

ins Zimmer und lachend berichtete sie: „Gerade wollte ich bei Herrn Doktor Krüger ein wenig aufträumen, wie ich das täglich mache, um die gelegte Sehnsucht etwas zu unterstücken. Ich achte nicht, daß der Herr Doktor zu Hause ist, weil er um diese Zeit gewöhnlich einen Spaziergang macht, und trat deshalb ohne anzuklopfen ein. Herr Doktor Krüger wandte mir halb den Rücken zu, so bemerkte er mich nicht. Er hielt einen Blumenstrauß in der Hand, schöne rote und weiße Nelken und küßte jede der duftenden Blüten mit solcher Inndacht, daß ich erst gar nicht wußte, was ich davon denken sollte. Er war ganz vertieft in seine Beschäftigung und ich wollte mich leise wieder zurückziehen. Da bemerkte er mich und in sein blaues Gesicht fiel eine helle Rote.“

Dann sagte er freundlich: „Wie herrlich diese Blumen duften, riechen Sie doch einmal, Schwester Brigitte. Damit hielt er mir den Strauß hin. Ich tat, als hätte ich nichts gesehen, aber ich weiß bestimmt, daß er die Blumen küßte. — Wissen Sie, was ich denke, Herr Arnold?“ küßte sie vertraulich hinzu. „Ich glaube, daß die schönen Blumen von Fräulein Anneliese stammen, und daß der Herr Doktor in die junge Dame verliebt ist.“ — Sie hielt er schraden inne; denn ihr Pflegerbeobachter ließ ein bitteres, grimmes Lachen aus, das sie ihn sofort betragte. Dann sprach Hans-Steinz aus dem Bett und sagte zornig: „Ich will nicht länger mehr liegen bleiben, ich halte es nicht mehr aus. Der Arzt kann sagen, was er will, ich werde jetzt aufstehen!“ —

Die erschrockene Pflegerin eilte herzu und nötigte den aufgereagten Patienten mit sanften Worten wieder ins Bett.

„Am Gotteswillen, Herr Arnold, was ist Ihnen?“ stieß sie angstvoll hervor. „So habe ich Sie noch nie gesehen! Sie dürfen noch nicht aufstehen, das könnte Ihnen den größten Schaden bringen! Der Doktor hat es streng verboten! Ich bin dafür verantwortlich!“

„Das ist mir egal!“ rang es erregt zurück. „Ich will einfach nicht mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Schü-Li

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

So blond und schlank
Und lustig obendrein
Das ist die Maid

Der Wirtin Töchterlein

Ein lustiger Film in 6 Akten

Die Darsteller

Mutter Spieseke, die ebenso rundliche wie energische Wirtin „Zum Spanferkel“

Lydia Potechina

das Töchterlein, sehr jung, hübsch und sehr verliebt

Hilde Jennings

Bähnchen, der ehrsame aber vom Pech verfolgte Herr Ober

Hermann Picha

Willy, der blonde Aushilfskellner von bestech. Aeußern

Hans Brausewetter

Adolf, der bei der Wirtin einen Stein im Brett hat

Ein seltsames Erlebnis

Interessanter Tierfilm, 2 Akte

Monty und der Grubenhund

Eine Jagdgroteske, in der Hauptrolle der urkomische Monty Banks

Wir bieten sehr preiswert an:

Inkarnatkleie, Lupinen, Wicken Knieling Frühkartoffeln

Außerdem ist ständig am Lager:

- Roggenkleie
- Weizenkleie
- Grieskleie
- Sojaschrot
- Palmkernschrot
- Erdnussmehl
- Baumwollsaatmehl
- Leinmehl
- Reisfuttermehl
- D. L. G. Oelkuchenschrot II
(zur Steigerung d. Milchertrages)
- Kokoskuchen
- Rapskuchen
- Mais
- gerissenen Mais
- Maisschrot
- Axa-Maisfutter
- Gerstenschrot
- Trockenschrot
- Futterkalk
- Fischmehl
- W.-mehl
- Hafer
- Weizen
- Speisesalz

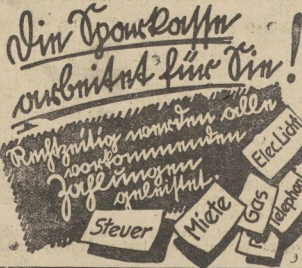
Natronsalpeter und alle Sorten Kunstdünger

Bestellungen per Postkarte oder Telefon finden bestimmt jedesmal mit der ersten Autour ihre Erledigung.

Landbund-Kornhaus, Wittenberg

e. G. m. b. H.

Niederlage Kemberg



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Empfehle prima
**Rind-, Kalb-,
u. Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

**Frisches
Rind-, Kalb-, Hammel-
und Schweinefleisch**
frische Flete u. Leber
frische Bratwurst
sowie alle
anderen Sorten Würstwaren
feisch und geräucher
empfiehlt
Ewald Ballmann



Bund der Frontsoldaten
Freitag, den 5. August, abends 1/2 9
Uhr im Ballsaal

Mitgliederversammlung Der Führer



Freiw. Feuerwehr
Montag, den 8. Aug.,
abends punkt 8 Uhr
Übung

Sammelplatz Schulhof. Es wird ge-
beten, daß die Kameraden zu der
Übung pünktlich erscheinen.

Der Oberbrandmeister.
Anschließend um 9 Uhr abends bei
Kom. Ernst Richter

Versammlung

wozu auch die passiven Kameraden
herzlich eingeladen werden.

Tagungsbaug
Kreisländerfest am 21. August
Der Vorstand

M. T. V.
Abfahrt d. Wett-
turner 3. Turn-
fest nach Preßig Sonnabend abends
9/7 Uhr von Stralow per Rad.
Abfahrt der Turner, die nur am
Freitag teilnehmen. Sonntag mittag
9/12 Uhr von Stralow per Rad.
Richtung zum Festzug: lange weiße
Hose, Turnhemd
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand



Zur goldenen Weintraube'
Sonntag, von abends 7 Uhr

Tanzmusik

ausgeführt von der Pinkert-
schen Kapelle

Es ladet freil. ein **Dr. Klades**

Gommo

Sonntag, den 7. August, von abends
7 Uhr

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **Klinge**

Auf dem Wege von meinem Garten
bis zur Wittenbergerstraße sind meine

Gartenschlüssel

(Paraphen. & kleine am Schlüßel-
ring) verlor ich worden. Der Finder
wird gebeten, dieselben mir gegen an-
gemessene Belohnung zurückzugeben
Lehrer Reichel

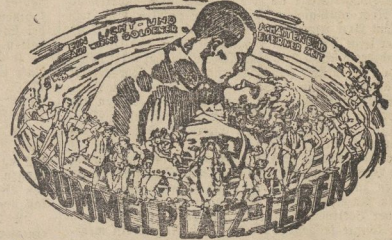
Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonntag, den 7. Aug., abends 1/2 9 Uhr

Der Filmindustrie glänzendster Erfolg
Applaus bei offener Szene Überall ausverkaufte Häuser

Das goldene Wien

wie es lacht, lebt, liebt und weint
Das schönste, ideenreichste, bestinszenierte Großfilm-
werk der diesjährigen Saison.



Ein Licht- und Schattenbild aus Wiens goldener und
eiserner Zeit in 8 Akten

In der ganzen Welt ungeteilter, durchschlagender Erfolg,
für Kemberg ein Ereignis größten Stils

Der Film zeigt uns Wien, das alte goldene, historische
Wien, die Stadt der Lieder, des Frohsinns und der Liebe
und die Stadt fürstlichen Glanzes

Dazu das glänzende Beiprogramm

Einmachezeit Haus-Weinbereitung

empfehle gut und preiswert

Kristallzucker	Korbflaschen billig in verschiedenen Größen
Brotzucker	Korke — Spunde
Salzyil	Gärröhren
Eßigsprit	Gummischläuche
Weineßig	Korkmaschinen
Rum	Flaschenlad
Weinsteinläure	Colophonium
Zitronensäure	Schwefelfaden
Gelatine, weiß und rot	Weinhefe, prima Qualität, in verschied. Gehaltsmischungen
Pergamentpapier	Einkochapparate
Bindfaden	J. G. Glaubig
sämtliche Gewürze	



hat alle deutschen Hausfrauen erfaßt.

Die Quelle unsäglichen Ärgers, die
Ursache vieler verschmierter, oft
sogar verletzter Hände wurde be-
seitigt durch eine überragende Er-
findung, den

PiLO-Dosen-Öffner.

Dieser praktische, patentierte
Öffner ermöglicht es, durch ein-
faches Drehen am Griff jede PiLO-
Dose im Nu zu öffnen und bereitet
somit allen Unannehmlichkeiten
beim Schuheputzen ein Ende.

Jede kluge Hausfrau kauft deshalb
heute nur noch



PiLO
mit dem patentierten Öffner